Der Bürgerkrieg in den österreichischen Staaten.

Was es auch Entsetzliches gibt, so kommt doch nichts diesem furchtbaren Worte gleich, welches das Glück ganzer Völkerschaften vernichtet!

Ungarn, Banat, Slavonien und Kroatien kennt bereits dieses Ungeheuer, diese Hyder menschlicher Entartung!

Unterthanen eines Königs. Kinder eines Vaters, Bruder dem Bruder, Nachbar dem Nachbar stehen sich feindlich im höchsten Grimme gegenüber, gegenseitig sich verfolgend, — mordend, sengend, Alles verwüstend!!

Und der Vater sieht gelassen zu, wie sich seine Kinder zerfleischen, ohne mit dem Donner seines Wortes Ruhe zu gebiethen; und das österreichische Ministerium sieht unthätig zu, wie der Grund zum Verderben des Gesammtstaates gelegt wird, ohne Schritte zu thun, die streitenden Partheien auseinander zu reißen; — und die österreichische Nation sieht gleichgültig zu, gleich wie man einem Schauspiele zusieht, Beifall oder Tadel spendend; — ohne zu bedenken, daß der vernichtende Brand ihrer eigenen Heimath sich immer näher und näher wälzt, ohne helfende Hand zur Dämpfung des Feuers zu reichen, das nächstens das eigene Gebäude ergreifen wird.

Fluch und Schande den unseligen Brandlegern, die gewissenslos die Fackel des Bürgerkrieges in die reichen Vorräthe zweier Nationen schleudern, um in der allgemeinen Verwirrung ihres eigenen Vortheiles zu denken! — Fluch einer schändlichen Politik, die habsüchtigen und niederträchtigen Absichten einer heuchlerischen Sekte in die Hand arbeitet, um auch den Judas-Antheil zu erhaschen! — Wehe den verblendeten Männern edler Nationen, die um eines Phantoms willen, sich und die Ihrigen in maßloses Elend stürzen; die sich zum Werkzeuge ihrer eigenen Unterjochung gebrauchen lassen, die das ihnen vorgehaltene strahlende Nichts anstarren, während dem man das eiserne Joch ihnen anlegen wird, welches längst schon geschmiedet wurde.

Wer vermochte Ungarn allein und unbedingt die Schuld geben? obwohl es durch manche Uebergriffe einen Theil daran trägt; wer wollte Slavonien und Kroatien die Schuld beimessen, welche ihre Nationalität wahren wollen? obschon auch sie Bedacht nehmen sollten, daß Ungarn das Mutterland ist, daß die Krone Ungarns auch das Haupt ihres Königs deckt! — Ich wenigstens messe keiner beider Partheien die Schuld bei, den beiderlei Differenzen hätten sich friedlich ausgleichen können, wenn sie nicht von Seiten der Wühler ins Unendliche gesponnen, oder vielmehr wenn die schon beinahe verlöschende Flamme des Hasses nicht neuerdings zum furchtbaren Brand angefacht worden wäre.

Möge es mir gelingen in dem Nachfolgenden die wahren Brandleger darzustellen, die mit beispielloser Frechheit und Heuchelei auch hier schon angefangen, den geraden braven Wienern Sand in die Augen zu streuen, um sie für ihre böse Sache zu interessiren, unter der Maske als sei sie Sache der Croaten und Slavonier. — Man begreife unter dem Namen Slaven ja nicht eine Nation, denn diese ist in scharfbegränzte zwei Theile zu betrachten, in den katholischen und griechisch-nichtunirten. — Die griechisch-nichtunirttn Slaven sind die sogenannten Südslaven, Illyrier, Raitzen oder Serben. — Da ihre Namen gleich, wie bei den Russen größtentheils durch Verbindung eines Vornahmens mit der Endsylbe „witsch" bebildet sind, z. B. Johannowitsch, Nikolitsch, Adamowisch u. s. w. — so sind sie daran leicht zu erkeunen. — Diese Nation, unter dem allgemeinen Namen Raitzen bekannt; sind geborne Feinde jeder andern, die nicht zur griechischen Religion gehört; sie hassen mithin nicht allein die Ungarn, sondern vorzüglich die katholischen Slaven und die Deutschen, welche sie stets mit dem, den höchsten Grad von Verachtung beurkundenden Worte „Svaba" bezeichnen. Was Wunder, wenn dieses Volk mit Rußland so sehr sympathisirt, und seinen Kaiser und König schändlich verräth, während es zum Vorwand die Wahrung der Nationalität nimmt, obwohl es nicht die ihrige ist, die sie zu verfechten vorgeben.

Diese Raitzen sind in ganz Oesterreich, ja selbst im Auslande, vorzüglich aber in Ungarn und den dazu gehörigen Ländern, ferner in der Militärgränze nnd schlüßlich in dem Fürstenthume Serbien, (welches der eigentliche Sitz dieser Nation ist,) zu Hause.

Die Männer dieses Volkes sind größtentheils reiche Käufleute und Spekulanten, und beinahe dürfte man sagen, der Handel des österreichischen Staates ist in ihren und der Juden Hände. — Durch dieses Volk, und dieses wieder durch Rußlands Emmissäre entstanden die Mißhelligkeiten zwischen Ungarn und Kroatien. Sie hetzten und hetzten, und hätten es beinahe dahin gebracht, ein panslavistisches Kaiserthum unter einem raitzischen Czaar und russischer Verbrüderung zu errichten, wenn nicht Böhmen noch zeitlich genug erkannt hätte, daß es bloß als Werkzeug gebraucht werde; da dieses nicht gelang, muß Ungarn den Vorwand leihen, während dem man

377

uns Oesterreicher so zu stimmen weiß, daß wir ganz für sie und gegen Ungarn eingenommen sind. — Aber laßt Euch nicht täuschen, Brüder! Was Euch auch gegen Ungarn vorgepredigt wird, glaubt es nicht! denn es ist teuflische Lüge! Der Ungar ist edel aber stolz; schmeichelt ihr seinem National-Stolze, und er gibt Euch den letzten Rock, der Stolz allein ist sein Vergehen. Glaubt nicht dem Wolfe im Lammfelle, sondern laßt Euch von einem Landsmanne den Charakter dieses Volkes schildern, der ihre Religion, ihre Gebräuche und ihre Thaten genau kennt. — Ich bin ein Wiener, habe aber durch volle 20 Jahre unter ihnen gelebt und sie kennen gelernt; ich habe ihren Charakter in allen Nuancen, in allen Schattirungen beobachtet; hier das Resultat! Der Raitze ist geschmeidig und kriechend vor einem Höhern oder vor einem der ihm nützen oder schaden kann. Sklavisch heuchelnd, und im Staub sich windend, mehr noch als der Jude, so lang sein Zweck unerreicht; aber unerträglich anmaßend, empörend, tyrannisch und despotisch gegen Untergebene, oder die von ihm abhängen, besonders gegen Deutsche, denn der Svaba ist ihm das verhaßteste Geschöpf.

Die Raitzen sind habsichtig, geizig, geldgierig ohne Gleichen, gewissenslos rach- und blutgierig wie keine andere Nation, betrügerischer noch als der Jude, und räuberischer als der Zigeuner, mit einem Worte geborne Jesuiten. Dieß sind die Grundzüge der raitzischen Religionssekte, mit wenig Ausnahmen!! Es besteht in jenen Gegenden das Sprichwort: „Aus einem Raitzen kann man zehn Juden machen, und es bleibt immer noch ein Raitze übrig," welches zwar sehr prosaisch aber bezeichnend genug ist.

Der Raitze betrügt und belügt nicht allein Söhne anderer Völker, sondern selbst seinen eigenen Vater und Bruder; er hintergeht so er es kann, und sein Vortheil es erheischt in der nächsten Minute denselben, der ihm die größten Wohlthaten erwies. Er bricht sein Wort eben so schnell als er es gibt. Er hält nichts auf Ehrenhaftigkeit, nichts ist ihm geheiligt als sein eigenes Selbst, und allenfalls seine Religion, und darin auch nur die Fastenzeiten, in welchen er nichts berührt was von Fleisch kommt, dabei sich aber keine Gewissensbisse verursacht, einen falschen Schwur zu thun, oder einen Raub, ja selbst Mord zu begehen.

Dieß ist der Raitze mehr oder minder; zur Ehre der Menschheit, wie gesagt — mit Ausnahmen, aber wenigen!

Der Bürgerkrieg ist durch diese Nation heraufbeschworen und auch schon im gräßlichsten Gang! Es ist schon etwas gewöhnliches, daß sie deutsche und ungarische Ortschaften in den untern Gegenden abbrennen, die Einwohner wegschleppen und tödten, oder ihnen drohen, sie zu viertheilen, wenn sie nicht mithalten.

Meine armen Eltern sind in jenen Gegenden gegenwärtig wohnhaft; sie und tausende Deutsche leben in ewiger Angst, denn keine Minute sind sie sicher vor den rohen Serbianern, die schon 12,000 Mann stark, raubend und sengend über die Donau kamen. —

Mit jedem Brief, den ich erhalte, steigt ihre Angst, zudem dürfen sie mir nichts bekannt machen, weil alle Briefe, selbst hieher, von einem sogenannten Sicherheits-Ausschuß erbrochen werden, troß dem heiligen Briefgeheimniß. — Dessen ungeachtet erhalte ich unter der Hand Briefe, die mir den neuesten Vandalismus erzählen.

Am 13. Juil wurden in einem raitzischen Lager bei Becskerek 4 gefangene National-Garden aufgehängt — ferner geschah am 17. folgende Gräuelthat: Ein raitzischer Poppe in Futtok bei Temeswar zeigte sich ungarisch gesinnt, er lud aus dem ungarischen Lager 22 ungarische National-Gardisten-Anführer, Bekannte und Freunde von ihm, zu einem Abendmale ein, und tischte ihnen viel und starken Wein auf; gegen Mitternacht begaben sich alle in seine Scheune zur Ruhe: mittlerweile ritt dieser Elende in das 2 Stunden entfernte raitzische Lager, und holte sich eine Bande Mörder, die über die nichtsahnenden Schlafenden herfielen, und ihnen die Köpfe abschnitten, 2 davon entkamen mit dem Säbel in der Faust schwer verwundet, ins nahe ungarische Lager und hinterbrachten diese Unthat. —

Alsobald erhob sich wuthentbrannt das ganze Lager, und verfolgte die Ruchlosen, welche die abgeschnittenen Köpfe auf die Spitze ihrer Fahnen und auf langen Stangen pflanzten, und in ihr Lager eilten.

Kurz vor dem Abgang dieser mir zugekommenen Nachricht, haben die Raitzen in einem anderen Lager, drei Ungarn auf Spieße gesteckt, und am langsamen Feuer gebraten.

Brüder schaudert Ihr nicht? Verflucht Ihr nicht diese Kanibalen?

Als weiteren Beleg der raitzischen Schlechtigkeit möge Folgendes dienen: — Die Raitzen an der deutsch- und illirischbanater Grenze, so auch in Syrmien, hatten sich vor 15 Jahren verschworen, an einem Tage alle Deutsche umzubringen, zu dieser sizilianischen Vesper war der Charsamstag und der Augenblick der Auferstehung Christi bestimmt. Bei diesem Anschlage waren viele illirische hohe Offiziere, und selbst der commandirende General von Temeswar — ein Raitze — betheiligt. Diese Verschwörung wurde aber zeitlich genug entdeckt, und glücklich verhindert. In Folge der Untersuchung wurden die Rädelsführer theils hingerichtet, theils lebenslänglich eingekerkert.

Ich hätte diese Zeilen nicht niedergeschrieben, aber es empört mich, wie die hiesigen raitzischen Emmissärs an allen öffentlichen Oertern den Wienern schmeicheln und heucheln, und Flugschriften aller Art gratis unter das Volk vertheilen, wodurch sie Ungarn den Oesterreichern verhaßt zu machen suchen.

Uebrigens aber gebe ich mich der Hoffnung hin, daß der hier anwesende Jellaschitsch sich mit dem ungarischen Ministerium vereinen, und so die ungarische und slavonisch-croatische Nation sich wieder brüderlich die Hände reichen, und vereint die raubgierigen Serben züchtigen werden. Möge Ruhe und Friede in die gesegneten Fluren Pannoniens wieder zurückkehren!

Wien am 1. August 1848. F. W — r.

Gedruckt bei M. Lell.

Rb2461
50300